

Der Tiroler Geschichtsverein lädt ein zum Vortrag

**„Ich han so herziklich gwaint, die weill ich geschriben han, das ich nit wol han geschriben.“ –
Suppliken als Ego-Dokumente an Maximilian I.**

von Mag. Nadja Krajicek

Zeit: Donnerstag, 17. Mai 2018, 19 Uhr

Ort: Zeughaus, Innsbruck

Unzählige Menschen haben in der Geschichte kaum bis gar keine Quellen zurückgelassen. Entweder besaßen sie nicht die Fähigkeit zu schreiben oder machten davon kaum Gebrauch. Um aber einigen dieser Menschen näherzukommen, muss man in vielen Fällen auf Quellen – wie etwa Suppliken – zurückgreifen, die von Dritten niedergeschrieben wurden. Diese Bittschriften oder Petitionen wurden demnach vielfach entgegen dem Zitat des Vortragstitels von Schreibern verfasst, erlauben uns aber dennoch in kurzen Episoden in die Lebenswelt einiger Menschen einzutauchen. Die Untertanen schilderten darin ihre Notlagen, sicher nicht selten in übertriebener Form, und erhofften sich Unterstützung von ihrem Landesfürsten, König bzw. Kaiser, der ihnen aus ihrer Notsituation heraushelfen sollte. Armut, tragische Schicksale, Ungerechtigkeiten, Begnadigung und Folter sind nur einige Themen, über die die Menschen in über 1300 Fällen König bzw. Kaiser Maximilian I. berichteten. Der Vortrag beabsichtigt nun anhand einzelner ausgewählter Bittschriften an Maximilian I. Suppliken dieser Zeit quellenkundlich zu kontextualisieren, die Zuschreibung als Ego-Dokumente zu begründen und die Vielfalt dieser Quellengattung zu illustrieren.

Mag. Nadja Krajicek, BA MA (* 1987 in Penzberg), 2007–2011 Studium der Politikwissenschaft, und der Geschichte an der Universität Innsbruck – Diplomarbeit: „Kriegs- und Friedensentscheidungen in der Frühen Neuzeit. Der Englische und Wiener Hof im Vergleich“. 2012–2015 Studium der Geschichtsforschung, Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft, Universität Wien, 2014/2015 Forschungsstipendium am Institut für Österreichische Geschichtsforschung – Masterarbeit: „Frauen in Notlagen. Autobiografisches in Suppliken an Maximilian I.“ Seit 2015 Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung sowie Doktoratsstudium der Geschichte, Universität Wien, mit dem Arbeitstitel „Suppliken als Ego-Dokumente am Beispiel von Bittschriften an Maximilian I. (1486–1519)“. Mitarbeit bei diversen Projekten, u.a. Transkriptionsarbeiten zu den Registern Innocenz' III. am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Von 2015 bis 2017 und seit 2018 Mitarbeiterin im Tiroler Landesarchiv.

„...so gebt man inen ain khains und geringen dax“ – Die Bergverwandten und ihre Lebens- und Arbeitsumstände im Berggericht Kitzbühel (16. bis 17. Jahrhundert)

Von Mag. Anita Feichter-Haid

Zeit: Donnerstag, 21. Juni 2018, 19 Uhr

Ort: Zeughaus, Innsbruck

Zeitgleich mit dem langsamen Niedergang des mit Abstand bedeutendsten Tiroler Montanreviers Schwaz begann im 16. Jahrhundert der Aufstieg der Bergbauregion um Kitzbühel. Über die Anfänge dieses Bergbaugebiets ist recht wenig bekannt. Ein erster Hinweis findet sich bereits im Salbuch des Jahres 1416, das die Güter und Rechte des bayerischen Herzogs im Gericht Kitzbühel auflistete. In der Folge sind fallweise Erzknapen belegt, und zum Jahr 1462 wird durch den Bergrichter von Rattenberg eine Verleihung für *Reinanck bey Kitzpuehl* festgehalten. Bereits zwanzig Jahre später scheint es zu einem gewissen Aufschwung gekommen zu sein. Für die Jahre 1481 bis 1510 weist ein Lehenbuch mehr als 1700 Grubenbelegungen aus. Als in den 1540er Jahren schließlich nördlich der Stadt Kitzbühel, am Rerobichl (oder Röhrebühel), große Silbervorkommen entdeckt wurden, setzte ein wahrer Bergbauboom ein. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten war die Förderung in diesem Gebiet jedoch sehr aufwändig und mit großen Kosten verbunden. Diesen finanziellen Risiken zeigten sich gerade kleinere Gewerke nicht gewachsen, so dass schon in der Phase der beginnenden Hochkonjunktur viele Schächte und Baue gleich wieder aufgegeben wurden. 1544 schlossen sich schließlich mehrere verbliebene Großgewerke bzw. Gesellschaften am Rerobichl, in der Holztratten, im Ruedwald und in der Reinanken zusammen, um von nun an nur mehr elf Schachtbaue gemeinsam zu betreiben.

Die geologischen Gegebenheiten hatten also direkte Auswirkungen auf die Struktur der Bergverwandten um Kitzbühel. Hier gab es nur wenige selbständige Kleinunternehmer, sondern v.a. Bergarbeiter, die sich bei den verschiedenen Handelsgesellschaften und Gewerken verdingten. Genau diese Gruppe steht im Fokus des Vortrags – ihre Arbeitsbedingungen, Formen der Entlohnung und schließlich die Frage nach dem Lebensstandard der Knappen. Hierfür werden die Lohnstrukturen im Land- und Stadtgericht Kitzbühel, als auch im angrenzenden Bergbaurevier Rattenberg skizziert und die Einkommensverhältnisse am Berg mit den Verdienstmöglichkeiten der Handwerker und Tagelöhner in der Umgebung verglichen. Abschließend wird noch kurz zur Kinderarbeit untertage referiert.

Mag. Anita Feichter-Haid, studierte Geschichte als Diplomstudium an der Universität Innsbruck. Im Zuge des Erasmus-Programms konnte sie ein Jahr an der Universität in Ljubljana (Slowenien) verbringen; zwei Jahre später folgte ein Forschungsaufenthalt in Delhi. Schließlich schloss sie ihr Studium mit der Diplomarbeit „Menschenfresser oder Kinder Gottes. Das Indianerbild in der Frühen Neuzeit“ bei Ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz Noflatscher ab. 2011 konnte sie gemeinsam mit KollegInnen aus der Botanik, Archäologie ein DOC-TEAM-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum Thema „Räumliche und zeitliche Struktur des Bergbaureviers Kitzbühel: eine archäologische, historische und archäobotanische interdisziplinäre Studie“ erwerben und in dessen Rahmen mit Ihrer Dissertation „Die Bergverwandten zu Kitzbühel“ (Arbeitstitel) beginnen. Neben ihrem Dissertationsstudium ist sie als Referentin des Dekans der Philosophisch-Historischen Fakultät an der Universität Innsbruck tätig.

Einladung
zum Grillfest
des Tiroler Geschichtsvereins
am Freitag, 29. Juni 2018, 18 Uhr, Zeughaus

Um 17.00 Uhr führt uns Frau Dr. Claudia Sporer-Heis durch die Ausstellung „Frischlucht? Freiheit! Fahrrad!“. Im Anschluss daran, Richtzeit ist 18.00 Uhr, findet im historischen Ambiente des Innenhofs des Innsbrucker Zeughauses unser beliebtes Grillfest statt, wozu alle Mitglieder des Tiroler Geschichtsvereins sowie deren Angehörige und Freunde herzlich eingeladen sind.

Um dem Organisationskomitee Planung und Einkäufe zu erleichtern, bitten wir Sie, sich zum Grillfest im Zeughaus bis **spätestens Mittwoch, 27. Juni**, telefonisch (0512/59489-313) oder schriftlich per Email (zeughaus@tiroler-landesmuseen.at) **anzumelden**.

Der Unkostenbeitrag beträgt € 15,- und wird bei der Veranstaltung eingehoben.

Hoffen wir auf eine laue und schöne Sommernacht, auf dass wir unter funkelnden Sternen feiern können. Es gilt jedenfalls die Devise: Das Grillfest findet bei jeder Witterung statt.

Bericht über die Vollversammlung des Tiroler Geschichtsvereins 2018

Bei der am 22. März 2018 im Innsbrucker Zeughaus abgehaltenen Vollversammlung des Tiroler Geschichtsvereins, der die Tiroler aus allen Landeteilen immer wieder zusammenführt, konnte Obmann Hofrat i.R. Dr. Wilfried Beimrohr über ein reges Vereinsjahr 2017 berichten. So gab es 12 Veranstaltungen, Führungen und Exkursionen. Besonderen Anklang, so Obmann Beimrohr, fand im Vorjahr die Exkursion auf historischen Wegen von Innsbruck bis nach Brügge. Die 40 Teilnehmer, davon die Hälfte Südtiroler, erhielten vom Historiker-Ehepaar, Univ.- Prof. Dr. Mark Mersiowsky und Univ.- Prof. Dr. Ellen Widder, ein lebendiges Bild aus der Zeit rund um Kaiser Maximilian I. Hofrat Beimrohr gab auch einen Ausblick auf die Veranstaltungen des laufenden Vereinsjahres und erwähnte, dass derzeit 350 Mitglieder zum Verein zählen. Er ersuchte um Mitgliederwerbung bei jungen Leuten.

Der Obmann der Sektion Bozen, Dr. Gustav Pfeifer, der mit seinem Stellvertreter Oswald Mederle und dem Computer-Spezialisten, Kassier Martin Crepaz, gekommen war, erwähnte ebenfalls die Veranstaltungen des abgelaufenen Vereinsjahres und gab seiner Freude Ausdruck über die Intensivierung der Zusammenarbeit beider Sektionen des Tiroler Geschichtsvereins. Er erinnerte an das am 23. Februar in Maria Trens bei Sterzing abgehaltene Vorstandstreffen, bei dem über konkrete Punkte der Zusammenarbeit gesprochen wurde.

Im Anschluss an die Vollversammlung gab es einen Vortrag des Rechtswissenschaftlers und Historikers, Dr. Kurt Bednar, zum Thema „Die Punkte 9 und 10 der 14 Punkte Wilsons 100 Jahre danach – und wie es dazu kam“. Im Vorjahr veröffentlichte Kurt Bednar im Studienverlag die Monographie: „Papierkrieg. Die Auseinandersetzungen zwischen Washington und Wien 1917/18“.

Dr. Heinz Wieser
Schriftführer